

Heißer Kampf beim Streetball-Turnier

138 Berliner Teams treten bei den School Finals an

■ VON KATRIN RAUSCH

Das zweite Vorturnier der 17. Streetball-School Finals Berlin in Pankow war eine schweißtreibende Angelegenheit: Bei schwüler Hitze spielten gestern 138 Streetball-Mannschaften um den Einzug ins Finale, das am 30. Juni im Horst-Dohm-Eisstadion in Wilmersdorf stattfindet. Auf dem Kissingen-Sportplatz traten Schüler aus den Bezirken Mitte, Reinickendorf und Pankow auf 20 Courts gegeneinander an. Wegen der drückenden Temperaturen wurden die Spiele von 15 auf maximal zehn Minuten verkürzt.

Vom Wetter ließen sich Merve, Arefin und Amare aber nicht beeindrucken: Sie gewannen ihre ersten beiden Spiele mit klarem Vorsprung. Die drei 10-jährigen Mädchen von der Carl-Kraemer-Grundschule in Wedding sind zusammen die „Kraemergirls“ und treten zum ersten Mal bei den School Finals an. Ihr Ziel ist klar: „Wir wollen das Turnier gewinnen.“ Streetball macht ihnen Spaß, „weil es ein Teamsport ist“, sagt Amare. Arefin ergänzt: „Und weil es bei uns nie Streit gibt.“ Konflikte müssen die Teilnehmer der School Finals selbst lösen, denn hier gibt es keine Schiedsrichter. Das klappt in der Regel gut, sagt Organisationsleiter Mathias Ramsauer. „Und wenn's doch mal Probleme gibt, komme ich dazu und dann ist Schluss.“

Die Jugendlichen zwischen 9 und 18 Jahren lernen beim Streetball aber nicht nur Disziplin und gewaltfreie Konfliktlösung. „Viele bekommen durch den Sport ein besseres Selbstwertgefühl“, weiß Michael Giebel, Sportlehrer an der Carl-Kraemer-Schule und Trainer der „Kraemergirls“. Das gelte vor allem für Schüler mit schlechten Noten, „die können beim Basketball glänzen.“ Umso mehr bedauert der 45-Jährige, dass viele Schüler aufhören, weil ihre Eltern sie nicht unterstützen.

Das ist bei Merve, Arefin und Amare anders. Merves 16-jähriger Bruder etwa ist seit Jahren bei den School Finals dabei und sogar für den 1-jährigen Bruder hat ihre Mutter die Basketballkarriere bereits geplant: Er soll mit sechs Jahren anfangen zu spielen.

Neben Basketball begeistern sich die drei Mädchen auch für Fußball und feiern bei der WM mit. Bei der Frage, wer in Südafrika Weltmeister werden soll, gehen die Meinungen auseinander: Merve ist Fan von Cristiano Ronaldo und deshalb für Portugal, Arefin für Brasilien und Amare für Spanien. In einem sind sie sich aber einig: „Gewinnen soll, wer am besten spielt.“ Die faire Einstellung haben sie wahrscheinlich beim Streetball gelernt.

Das Radio, das Musik streut

Auf dem DMY Design Festival zeigen Berliner Kreative neue Möbel und Alltagsdinge. Hinter jedem Objekt steckt eine Geschichte

■ VON MARIA EXNER

Wer einmal selbst die Menschen kennenlernen will, die den Charakter Berlins als Kreativmetropole prägen, sollte am Wochenende Halt in Tempelhof machen. Denn dort zeigen noch bis Sonntagabend im Rahmen des DMY Festival für Produkt-, Möbel- und Kommunikationsdesign rund 500 Kreative ihre Ideen zur Gestaltung von eigentlich allem, was den Menschen in seinem Alltag umgibt. Neben Ausstellern aus Schweden, Argentinien und der Schweiz präsentieren vor allem Berliner auf der Messe ihre Entwürfe. So wie Le van Bo.

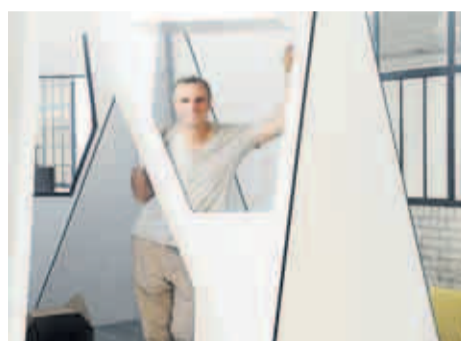
Designerstuhl zum Selberbauen

Le van Bo ist das Bilderbuchbeispiel eines sozialen Aufstiegers. Mit zwei Jahren kam er als Kind politischer Flüchtlinge aus Laos nach Berlin, wuchs in Wedding auf, war Teil der HipHop- und Graffiti-Szene. Doch der heute 33-Jährige rutschte nicht ab, er machte Abitur und studierte Architektur. Weil er sich auch für Stuhl-design interessiert, tischlerte Le van Bo sich Anfang des Jahres einen schlichten Holzstuhl, selbst entworfen nach dem Vorbild des Designklassikers „Barcelona“ von Mies van der Rohe. Die handwerkliche Arbeit und der selbstgebaute Stuhl machten ihm so viel Freude, dass er seine Idee mit anderen Menschen teilen wollte. Menschen, die wie er früher, keine Perspektive haben. Le van Bo meint damit nicht nur Hartz IV Empfänger, auch wenn gerade sie es sind, denen eine Aufgabe, ein Ziel fehlt. Das Bauen des Stuhls kann da helfen, findet er.

„Wir wollen einen Weg aufzeigen, wie man sich auch mit wenig Geld ein Stück hochwertige Lebensqualität herstellen kann“, sagt Jan-Phillip Holzenburg, der Le van Bo bei dem Projekt „Hartz IV Möbel – Lebensqualität für alle“ unterstützt. Jeder, der eine Mail an prime@web.de schreibt und ein paar Fragen beantwortet, bekommt den Bauplan des Stuhls per Mail zugesandt. Dann geht man in den Baumarkt, kauft sich für 24 Euro ein Brett aus Buche oder Fichte und lässt es vor Ort passend zuschneiden. Wer bereits Ahnung von Holzarbeiten hat, kann den Stuhl dann zu Hause zusammenbauen. Für alle anderen bieten Berliner Volkshochschulen Tischlerkurse zur Herstellung des 24 Euro-Sessels. Kontakt: <http://hartzivmoebl.blogspot.com>



Oben kommt der Ton raus: Gesine Hillmann und Jan Regett mit ihrem Porzellan-Radio „Schall.la.la“



Adrian Lippmann hat aus leichten Platten ein Falthaus für Katastrophenopfer konstruiert



Jan-Phillip Holzenburg sitzt bei der Arbeit im 24-Euro-Sessel



Anna Diekmann und Sofia Soudi entwarfen für die Metalldruckerei Hugo Bräuer Lampen

Falhaus für Hilfsorganisationen

Wenn Erdbeben, Flutwellen oder Bürgerkriege Menschen zur Flucht zwingen, brauchen die Opfer schnell ein Dach über dem Kopf. In solchen Situationen bauen Hilfsorganisationen binnen weniger Tage ganze Zeltstädte auf, um die schlimmste Not zu lindern. Doch die Zelte, so hat es Adrian Lippmann beobachtet, dienen oft noch Jahre später als Unterkunft. „Mit der Zeit fängt das Material an zu schimmeln, die Wände isolieren schlecht und werden durch Hitze und Regen porös“, sagt der selbstständige Produktdesigner aus Tiergarten. Vor einigen Jahren kam er so auf die Idee, mit wetterbeständigen leichten Platten aus Aluminium und Kunststoff einen Zelt-Ersatz zu konstruieren. Das Ergebnis ist ein futuristisch-anmutender Pavillon mit vielen Ecken, die ihm die nötige Stabilität verleihen.

Zwischen den nur drei Millimeter dünnen Wänden des Falthauses „Fold Flat Shelter“ entsteht eine Wohnfläche von acht bis achtzehn Quadratmetern, durch zwei Fenster kommt Licht hinein. Der Clou an Lippmanns Prototyp: Das ganze

Haus lässt sich in einem flachen Paket verschicken, ein Meter fünfzig mal drei Meter groß und gerade mal 250 Kilogramm schwer. Derzeit sucht Lippmann Kontakt zu Hilfsorganisationen, die sein „Fold Flat Shelter“ testen. Kontakt: www.form-al.de

Ein Radio im Tassenformat

In der Kreuzberger WG von Gesine Hillmann und Jan Regett hören beim Frühstück alle gern Radio. „Aber den eckigen Weltempfänger wollte nie jemand auf dem Tisch stehen lassen“, sagt Gesine Hillmann. Also wollten die beiden UdK-Studenten das Tischradio, meist aus grauem Plastik und stets mit dem Rücken zur Wand positioniert, einmal überdenken. Über eine Dozentin kam das Duo in Kontakt mit der Thüringer Porzellanmanufaktur Kahla. So bauten die beiden 26-Jährigen Antenne, Batterie und Lautsprecher in drei runde Porzellanelemente ein und stapelten sie wie Kaffeetassen ineinander. Vom fertigen Objekt kann man kaum die Finger lassen: Dreht man am oberen Teil, verändert sich die Lautstärke, unten stellt man die Frequenz ein. Der Name des wei-

ßen Pfeffermühlens: Schall.la.la. Kontakt: www.superequipe.de

Junges Design trifft altes Handwerk

In einem unscheinbaren Hinterhof im Neuköllner Reuterkiez ist seit über 100 Jahren die Metalldruckerei Hugo Bräuer zu Hause. Vor der Zeit der industriellen Massenproduktion wurden in dem Familienbetrieb, der heute vom Urenkel des Gründers geleitet wird, Töpfe, Schalen und Kannen hergestellt. An diese Tradition knüpften im vergangenen Herbst 13 Studenten des Fachs Industriedesign der Fachhochschule Potsdam an. „Der Besuch in der Werkstatt war wie eine Zeitreise“, erzählt Anna Diekmann begeistert. Die 28-Jährige hat zwei Deckenlampen entworfen, deren Form an klassische Industrielampen erinnert. Außerdem entstanden bei dem Projekt „Metal Spinning“ unter anderem Lautsprecher, ein Hocker, eine kleine Vase, ein Brotkasten und eine Handtaschen-Serie. Dank der schlichten, aber modernen Formensprache der Objekte ist das gesamte Studententeam für den DMY Award 2010 nominiert worden.

Zwei Mädchen im Freibad Pankow angegriffen

Badegäste kreisten Opfer ein, traten und schlugen sie

Zwei Mädchen sind in einem Freibad in Pankow aus einer Gruppe heraus bedroht und geschlagen worden. Der Sicherheitsdienst offensichtlich nicht ein – die Mädchen mussten aus dem Schwimmbad fliehen. Die Polizei leitete Ermittlungsverfahren ein.

Ein 14 Jahre altes Mädchen hatte sich am Donnerstag gegen 19.30 Uhr am Becken des Sommerbades an der Wolfshager Straße aufgehalten, als es plötzlich von einem Mädchen beleidigt worden sei, teilte die Polizei gestern mit. Die Jugendliche setzte sich zur Wehr, indem sie ihrem Gegenüber verbal Kontra gab. Daraufhin wurde sie von einem anderen Mädchen angegriffen, die ihr mit der Hand einen Schlag ins Gesicht versetzte.

Weil die Geschlagene offenbar weiterem Ärger aus dem Weg gehen wollte, drehte sie sich um und ging zu den Umkleidekabinen, um sich auf den Weg nach Hause zu machen. Dabei wurde sie von mehreren Mädchen verfolgt. Als die 14-Jährige eingeholt worden war, wurde sie von der Mädchen-Bande umringt. Aus der Gruppe heraus wurde sie beschimpft, an den Haaren gezogen, geschlagen und getreten. Im weiteren Verlauf der Auseinandersetzung soll die Gruppe auf bis zu 90 Personen angewachsen sein.

Eine 13 Jahre alte Freundin des Opfers bemerkte die Schwierigkeiten der 14-Jährigen und eilte ihr zu Hilfe. Daraufhin wurde das Kind ebenfalls getreten und geschlagen. Den Freundinnen gelang es, sich zu befreien. Sie liefen zum Ausgang, um sich dort in Sicherheit zu bringen. Die Mädchen wurden in einem Krankenhaus ambulant behandelt. Mit der Mutter der 14-Jährigen gingen sie anschließend zur Polizei und erstatteten Anzeige. Die Beamten leiteten ein Strafverfahren wegen Landfriedensbruchs gegen Unbekannt ein. Zudem wird jetzt gegen den Sicherheitsdienst des Sommerbades Pankow wegen des Verdachts der unterlassenen Hilfeleistung ermittelt.

Solche oder ähnliche Vorfälle sind in Berliner Schwimmbädern im Sommer keine Seltenheit. Im vergangenen Jahr stürzte eine Gruppe von etwa 50 Randalierern den Badebetrieb im Neuköllner Columbiabad massiv und gefährdete durch ihr Verhalten die Gäste. Da die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 11 bis 24 Jahren den Anweisungen des Personals nicht nachkamen, wurde ihnen Hausverbot erteilt. Doch die Störer weigerten sich, das Sommerbad zu verlassen. Erst mit Unterstützung von Polizeikräften gelang es, die aggressiven Jugendlichen aus dem Schwimmbad zu komplementieren. Die Einsatzkräfte schrieben Anzeigen wegen Hausfriedensbruchs. *mtt*

ERSTKLASSIG IN BERLIN

Maßarbeit wie ich sie will:
Preiswert & passend.

20 Jahre JalouCity Jubiläumsangebot 10-20 % Rabatt auf unsere Homekollektion.

Vorzulegen bei Bestellung. Nicht kombinierbar. Nicht gültig für den Internet-Shop. BK

Über 30x in Deutschland und 10x in Berlin!

Mehr Infos unter:
www.jaloucity.de

JALOU CITY
www.jaloucity.de

Jalousien • Rollos • Plissees • Markisen

GIORGETTI

Weilheit. Sessel und Sofas von GIORGETTI: Massive Buche mit Armlehnen aus Pau Ferro (Madagaskar Palisander). Die Bezüge aus Stoff oder Leder sind vollkommen abziehbar.

Neue Wohnkultur
Exklusives Einrichten in Zehlendorf

Berliner Str. 9 | 14189 Berlin | T: 030/81 05 89 69-0 | www.nuew-wohncultur.de | Mo - Fr 10 - 19 Uhr, Sa 10 - 18 Uhr